

Kurt-Kaiser-Gedächtnisschau:

Die süddeutschen Farbentauben bei der HSS 2012 in Nüdlingen

Bereits zum zweiten Mal fand in Nüdlingen die Hauptsonderschau der süddeutschen Farbentauben statt. Der ausrichtende Verein, allen voran Rainer Wilm als Vorsitzender, hat wieder alles unternommen, um es zu einem Fest der süddeutschen Farbentauben werden zu lassen. Aufgrund der hohen Meldezahl von 1309 Süddeutschen in allen Rassen, musste zweistöckig aufgebaut werden, was aber kein Problem darstellte. Dem alten Vorurteil, dass unten keine hohen Bewertungen zu finden sind, wurde klar widerlegt.

Mit der Ausrichtung als Kurt-Kaiser-Gedächtnisschau wurde an einen besonders verdienten Züchter erinnert. Gleich am Eingang war deshalb eine sehr schöne Voliere mit von ihm gezüchteten Farbschlägen der Süddeutschen Schildtauben aufgebaut.

Auch unsere Blickpunktrasse, die Echterdinger Farbentauben waren in einer Werbevoliere mit allen vier anerkannten Farbschlägen vertreten. Dies sollte man öfter sehen, dann wäre die Verbreitung bestimmt höher.

Dazu kamen noch 5 Volieren, die regulär bewertet wurden. Glattüßige gelbfahle Süddeutsche Blassen von Gerhard Wachter waren absolut hochrassig und kamen verdient zu hv NB. In Sg-Qualität präsentierten sich die lackfarbigen Süddeutschen Schildtauben von Erwin Krämer. Erstmals sahen wir eine Voliere in Blaufahl und Blaufahl mit dunklen Binden von Michael Nirk. „sg95“ war der verdiente Lohn für diese ausgeglichene Kollektion. Lokalmatador Gottfried Wilm zeigte je eine Voliere braune und gelbe Süddeutsche Latztauben. Während die Braunen im Latz ausgerundeter sein sollten, überzeugten die Gelben auf ganzer Linie. V SVB war mehr als verdient.

Nachdem die **Süddeutschen Kohlerchen** in den vergangenen Jahren einen regelrechten Höhenflug erlebt haben, trat nun mit nur 14 Tieren Ernüchterung ein. In der Grundfarbe haben sie sich stabilisiert. Was aber in Zukunft auf jeden Fall stärker beachtet werden muss, ist die Rückendeckung. Zur Schildzeichnung ist zu sagen, dass das Schild auf jeden Fall durchgezeichnet sein muss. Also auch auf den Schultern. („hv“ Gerhard Bohner).

Bei den **Süddeutschen Tigermohren** (29) sind deutliche Fortschritte in der Gleichmäßigkeit der Rieselung und im Hinblick auf die Randfarbe festzustellen. Zu verbessern ist hin und wieder die Augenfarbe, die leuchtender sein könnte. Einige Tiere dürfen im Körpervolumen etwas zulegen, ohne gleich wieder ins andere Extrem mit dicken Hälsen umzuschlagen. Sehr ausgeglichen und ohne Tadel. (v SVB Daniel Bohner; 3 x „hv“ Bernhard Fiechtner; „hv“ Jan Hendrik Rose).

Bei den **Süddeutschen Weißschwänzen** (60) hat sich zwar die Vielfalt der Farbschläge erhöht, doch steht diese auf etwas tönernen Füßen. Neue Züchter sind also dringend gesucht.

Zu Beginn die Schwarzen (8), bei denen es farblich nichts auszusetzen gab. Auch die Weißschwanzzeichnung passte. Hauptaugenmerk muss auch zukünftig auf die Haubenfülle und die Rosettenausprägung gelegt werden. („v“, „hv“, Jan Hendrik Rose).

Nur 4 Rote von einem Züchter sind sehr wenig. Auch hier keine Probleme mit der Zeichnung und auch Farbe. Einen etwas volleren Haubenkamm ist als Zukunftsaufgabe anzusehen. („hv“ Reinhold Weiß).

Die Gelben (7) waren in diesem Jahr etwas umfangreicher vertreten. Farblich erschienen sie sehr gleichmäßig. Aber auch hier sind markantere Rosetten anzustreben. („v“ Horst Jende).

Zwei Blaue ohne Binden zeigten, dass sich auch um diesen Farbenschlag ein Züchter bemüht.

Zur Regel sind die Blauen (7) und Schwarzen mit weißen Binden (5) geworden, deren Zucht sehr schwierig ist. Zwar sind nur kleine Fortschritte zu erkennen, doch gilt es diese anzuerkennen. (v VPR Stefan Schneider auf Blau mit weißen Binden).

Die Blau- (6) und Schwarz-Weißgeschuppten (3) waren für ihre Verhältnisse recht ausgeglichen. Das betraf auch die Kopfpunkte. Die Wünsche in Bezug auf eine keiligere Schuppung sind als Zukunftsaufgaben zu sehen. („hv“ an Lothar Baumert auf Blau-Weißgeschuppt).

Ein besonderer Blick wird immer auf die Kupfernen(18) gerichtet, die den eigentlichen Hauptfarbenschlag der Süddeutschen Weißschwänze darstellen. Feine Finken und scharfe Pfeilspitzen müssen diesen Farbenschlag prägen. Fortschritte in den Hauben waren nicht zu übersehen. Eine etwas angepasstere Randfarbe würde ihnen gut zu Gesicht stehen. (v NB, „hv“ Reiner Hübel; 2 x „hv“ Reinhold Weiß).

Wie immer hatten die **glattfüßigen Süddeutschen Blassen** (228) eine stattliche Anzahl aufzuweisen.

Bei den Schwarzen (36) ist die Zahl der Aussteller üppiger geworden und auch typmäßig waren sie sehr ausgeglichen. Prima auch die Randfarbe und die vollen Hauben. Etwas deutlichere Rosetten sind anzustreben. („v“, 3 x „hv“ Rainer Wilm; v SVB, „hv“ Otto Hahl).

Die Roten (42) zeigten auf breiter Basis eine sehr gute Farbe und auch straffe Feder. Dies kommt dem Haubenaufbau sehr zu Gute. Bei einigen ist eine etwas bessere Kehlung zu achten. Eine feste Rückendeckung muss unbedingt im Auge behalten werden. Der rote Augenrand verhilft zu sehr viel Ausstrahlung. (v NB, „v“, 3 x „hv“ Wolfgang Wiedmann; „hv“ Steffen Schwind, Adam Daum, Adalbert Dömling).

In der Zeichnung, dem Haubenaufbau sowie der Farbe hatten die Gelben (31) keine Ausreißer in ihren Reihen. Probleme in der roten Randfärbung waren aber nicht zu übersehen. Auch hätte bei einigen die Hinterpartie abgestimmter und die Stirn voller sein können. (v NB, 2 x „v“, 3 x „hv“ Adam Daum).

Einen derzeitigen Höhenflug in der Beliebtheit verzeichnen die blauen Farbenschläge. Die Blauen ohne Binden (23) zeigten alle eine prima Deckenfarbe und korrekte Zeichnung. Aufpassen muss man auf die Brustfarbe, die manchmal zu starkem Violettglanz neigt. (Je „v“ und „hv“ an Stefan Koch und Otto Hahl).

Das gilt auch für die Blauen mit schwarzen Binden (28). Überzeugend war bei den meisten die Bindenführung. Sehr gut auch, dass alle über feste Hauben verfügten. (v SVB Norbert Fell; „v“ Otto Hahl; „hv“ Karl-Heinz Mohr, Karl-Ludwig Käßmann, Manfred Kähler).

Etwas schwerer tun sich die Blauehämmerter (3), die etwas das fünfte Rad am Wagen zu sein scheinen. Die Hauptprobleme beziehen sich auf die Hämmerung, die nur sehr schwer schön keilig anzutreffen ist. Auch sind sie farblich etwas „härter“ als die anderen blauen Farbschläge. Gefallen haben sie wie immer in kräftiger Figur und sehr guten Kopfpunkten. („v“ Otto Hahl).

Eine einzelne Rotfahle ohne Binden hätte in die AOC-Klasse gehört, war sehr schön anzusehen. Aussteller war hier Stefan Koch.

Es tut sich etwas bei den Gelbfahlen (26) – und das jetzt schon seit Jahren. In der Haubenfülle und Farbgebung sind sie ein gutes Stück vorangekommen. Es gilt noch einmal darauf hinzuweisen, dass mit deutlichen Farbpigmenten versehene Schwingen nicht nötig sind. Das gilt auch für die Rotfahlen. (v NB Gerhard Wachter; „hv“ Gerhard Wachter, Gert Baumann, Stefan Kocch).

Zum ersten Mal sah man zwei Gelbfahl-Gehämmerte mit schon sehr guter Farbverteilung. Dieser Farbschlag wird bestimmt auch bei den Glattfüßigen seinen Weg machen. Otto Hahl zeigte die Anfänge in diesem Farbschlag.

Bei den Rotfahlen(10) ist es etwas schwerer, die Täubinnen in einem nicht zu harten Farbton zu züchten. Bezüglich der Oberschnabelfarbe ist anzumerken, dass Tiere mit der gewünschten Mücke im Bereich des Nasenlochs Pigment zeigen dürfen. („v“ Gerhard Wachter).

Nur wenige Mehllichte ohne Binden und mit dunklen Binden zeigten ausnahmslos eine zusagende Grundfarbe. Rassigere Binden und vor allem mehr Haubenfülle müssen sie mitbringen.

12 Gelerchte sind nun schon fast die Regel. Die hohe Qualität hat sich gefestigt. In der Haubenausprägung und auch in Bezug auf die Ockerbrust waren Fortschritte festzustellen. Gleich den Blauehämmertern waren die Wünsche zumeist auf die Schildzeichnung bezogen. (v SVB, „hv“ ZG Baumann).

Schwarze mit weißen Binden (4) zeigten sich sehr ausgeglichen in der Grundfarbe und auch schon sehr gut im Haubenaufbau. Die Binden noch länger und glatter wären prima. Manfred Hüttl zeigte uns diesen Farbschlag.

Ein Preisrichter war komplett mit den **belatschten Süddeutschen Blassen** (83) ausgelastet. Das zeugt von der derzeitigen Beliebtheit dieser Variante.

Zu Beginn 7 Schwarze in absoluter Spitzenqualität. Wenn es gelingt, dies auf breitere Füße zu stellen, bekommen sie bestimmt mehr Liebhaber. (v SVB Klaus Knauer).

Satte Farbe und bestechende Figuren wieder einmal bei den Roten (6). Etwas fester in der Haube und markanter in den Rosetten wäre schön. Friedrich Schumann zeigt sie nun schon seit Jahren.

Die Blaufahlen ohne Binden (4) haben in der Farbe einen Riesenschritt gemacht. Absolut reine Brustfarbe war hier zu sehen. Schade, dass sich nicht noch mehr Züchter mit ihnen befassen.

Eine stattliche Zahl stellten 12 Rotfahle dar. In der Grundfarbe sind sie ausgeglichener als die Glattfüßigen. In Bezug auf die Haubenfülle haben sie etwas zugelegt. Aufgefallen sind in diesem Jahr die etwas breiten Binden. („hv“ Meik Behringer).

Mit sehr guten Köpfen traten die Rotfahl-Gehämmerten an. Eine offenere Hämmerung ist ihnen zu wünschen. Das gilt auch für die beiden Gelbfahl-Gehämmerten, die jedoch erstklassige Kopfpunkte zeigten.

Endlich wieder einmal mehrere Züchter bei den Gelbfahlen (16), die wie immer mit vollen Hauben und feiner Farbe sowie Binden aufwarteten. Die meisten Wünsche bezogen sich auf den Haubenkamm. (v NB, „v“ Wilhelm Bauer; „hv“ Horst Jende)

In hoher Qualität, aber leider nicht sehr zahlreich, die Reiflichten mit schwarzen Binden (7). Gradmesser für diesen Farbens Schlag ist die Feinheit der Farbe. Da muss die Bindenlänge hintenanstehen. („v“ Wilhelm Bauer).

Etwas unausgeglichen waren die Mehlichten mit Binden (13). Erfreulich aber, dass mehrere Züchter am Start waren. Die Bindenfarbe darf nicht zu hart werden, da dies negative Auswirkungen auf die Grundfarbe hat. Etwas substanzvollere Köpfe sind noch anzustreben. („v“ Horst Jende).

Die Mehlichten ohne Binden (4) waren harmonischer in der Grundfarbe. Mehr Stirnbreite hätte einige besser aussehen lassen.

Die Qualität der Glattfüßigen haben die belatschten Gelerchten (8) noch nicht erreicht. Hier fehlt einfach die Zucht im größeren Stil, die diesen Farbens Schlag nach vorne bringt. Im Ocker üppiger und reiner müssen sie unbedingt werden. („hv“ Klaus Knauer).

Bei den **belatschten Süddeutschen Mönchtauben** (90) scheint zur Zeit etwas der Wurm drin zu sein. Wir kommen einfach nicht an die Tierzahlen früherer Jahre heran. Dabei sind die Mönche doch eine sehr dankbare Taubenrasse.

Unter den 15 Schwarzen waren lackreiche Tiere zu sehen, die auch eine prima Randfarbe zeigten. Etwas freistehendere Hauben und auch markantere Rosetten sind anzustreben. („hv“ Wolfgang Menger, Dieter Gronau).

Blaue ohne Binden (9) sind farblich ruhiger und heller geworden. Die intensiv rote Randfarbe wurde dennoch beibehalten. Ungemein schwer tun sich die Züchter immer noch mit der Realisierung vollerer und freierer Hauben.(v SVB Wolfgang Menger).

Den Roten (14), dem einstigen Paradedarbenschlag, fehlt zur Zeit die Züchterbasis. Farblich und in der Zeichnung in Ordnung, ist wieder verstärkt auf typischere „Mönchgesichter“ zu achten. (v NB, „hv“ Bernhard Preis).

Auch die Gelben (3) waren schon zahlreicher. Figürlich gab es nichts auszusetzen. Eine etwas lebhaftere Randfarbe würde zu mehr Ausstrahlung führen, zumal sie farblich ausnahmslos zusagend sind.

Unter den Schwarzen mit weißen Binden (15) sah man Vertreter, die eine ruhige und lange Binde zeigten. Die Bauchfarbe bei einigen etwas intensiver und voller in der Haube, hätten ein paar Vertreter sein dürfen. (2 x „hv“ Wolfgang Menger).

Eine tadellose Farbe muss man schon mitbringen, will man bei den Blauen mit weißen Binden (12) mit vorne dabei sein. Dabei dürfen aber die Haubenfülle nicht außer Acht gelassen werden. (v SVB, „hv“ Thomas Krattenmacher).

Kleine positive Schritte, aber diese nicht zu übersehen, heißt es bei den Schwarz-Weißgeschuppten (15). Super die stattliche Anzahl der gezeigten Tiere. Wenn es gelingt, die Körpergrundfarbe reiner zu bekommen, haben sie viel an Ausstrahlung gewonnen. („hv“ Martin Höß).

Eine Klasse für sich – und das nun seit Jahren – die Blau-Weißgeschuppten (6). Eine Freude, solche Tiere zu sehen. Kleinste Wünsche, hauptsächlich in der Schuppung, sind hier ausschlaggebend. („v“, „hv“ Rainer Barth).

Bei den „Ulmer Schecken“, den **glattfüßigen Süddeutschen Mönchtauben** (70), hatten wir es erstmalig mit einem Phänomen zu tun, das unbedingt der Klarstellung bedarf. Der Standard lässt zweifelsfrei weiße Federn im Fersenbereich, so genannte Hosen zu, Werden diese unnötigerweise weggeputzt, ist „o.B.“ die logische Konsequenz.

Farbliche Ausreißer waren bei den Blauen mit weißen Binden (42) nicht festzustellen. Auch in der Mönchzeichnung sind sie konstant. Ein rötlicher Rand und eine möglichst glatte Binde sind natürlich immer im Wunschbereich nach noch mehr Perfektion. (v SVB Oliver Kähler; „hv“ Gert Baumann, 2 x Günther Vitzthum).

Fortschritte in der Grundfarbe waren bei den Blau-Weißgeschuppten (13) nicht zu übersehen. Vor allem die Brustfarbe wurde reiner. Im Schuppungssaum dürfen ein paar Vertreter nicht breiter und damit schwerer werden. (v NB, „hv“ Gert Baumann).

Reine Flügeldecken waren die Regel der Blauen ohne Binden (15). Damit ist schon viel erreicht. Lebhaftere Augenränder würden ihnen zu mehr Ausstrahlung verhelfen. Auffallend war die sehr gute Bauchfarbe, die sonst gerne Anlass zur Kritik gibt. („hv“ Günther Vitzthum).

Als SV-Blickpunkttrasse war man natürlich auf die **Echterdinger Farbentauben** (42) ganz besonders gespannt. Erfreulich war von vorne herein, dass alle vier anerkannten Farbschläge anerkannt waren. Die Tierzahl selber hätte höher sein können – nur so ist nämlich Werbung zu betreiben.

Sehr erfreulich die Schwarzen (18) mit kräftigen Figuren und vor allem auch ausgeglichener Zeichnung. Farblich sind sie sowieso recht fein. Die Hauptprobleme ergaben sich aus dem Haubenaufbau, bei dem die Rosetten meistens zentrierter sein sollten. (v BPB, „hv“ Karl-August Bahr; „v“, „hv“ Philipp Beck).

Bei den Roten (20) waren mehrere Typen zu erkennen. Während die einen wirklich prima Kopfprofile zeigten, aber Probleme in zentrierten Rosetten haben, sind zu die anderen zu rund im Kopf, haben aber klarere Rosetten. Farblich und in der Zeichnung können wir mit dem Erreichten schon zufrieden sein. (v SVB Holger Luick; v BPB Karl-August Bahr).

Schön, dass die Gelben (3) erschienen waren. Sehr feine Farbe konnte man hier sehen. Federreichere Rosetten müssen angestrebt werden.

Eine einzelne Blaue in Sg-Qualität zeigte, dass auch an diesem Farbschlag gearbeitet wird. Aussteller dieser Rarität war Philipp Beck.

Süddeutsche Schildtauben (365) haben noch immer die größte Züchtergunst. Im Grund gibt es heute keinen Farbenschlag mehr, der nur auf dem Papier existiert. Dies ist erfreulich, wenngleich die sehr schwer zu züchtenden Farbenschläge natürlich nur in kleinen Stückzahlen auftreten.

Nach dem zahlenmäßigen Einbruch im letzten Jahr war jetzt wieder ein ganzer Sonderrichter mit den Schwarzen (85) ausgelastet. In Zeichnung und Haubenfülle war der Großteil absolut ansprechend. Auch farblich gab es nichts auszusetzen. Eine freiere Halsführung und zartere Augenränder wurden immer wieder gewünscht. (v SVB Heinrich Burghartswieser; v NB Roland Grieser; „v“ Roland Grieser, Manfred Schmidt, 2 x Willi Buhlmann; „hv“ 2 x Erwin Krämer, 5 x Roland Grieser, Heinrich Burghartswieser).

Die Roten (29) waren farblich absolut bestechend, und zwar auch im Unterflügel. Dazu kamen feine Augenränder und auch eine prima Haubenfülle. Im Haubenkamm hätten einige etwas voller sein können. Auf die satte Durchfärbung der Schwingen ist natürlich immer zu achten. (v SVB Thomas Köhlmos; „v“ Wolfgang Wiedmann; „hv“ Manfred Gönsch, Georg Eder).

Etwas unausgeglichen präsentierten sich die Gelben (47), und zwar was die Farbe als auch den Körperrahmen betraf. In der Zeichnung sind sie tadellos und auch im Haubenaufbau gefielen sie. Aufpassen muss man, dass der Augenrand nicht zu breit wird. (v NB Manfred Schmidt; „v“ Willi Buhlmann; „hv“ 2 x Manfred Schmidt, Harald Schulz, Heinrich Burghartswieser, Thomas Kleemann).

Damit haben die blauen Farbenschläge keine Probleme. Hier sieht man ganz feine und satt rote Ränder. Bei den Blauen mit schwarzen Binden (14) kam dazu noch eine rassige Bindenführung. Eine etwas kürzere Hinterpartie würde einigen gut zu Gesicht stehen. (v NB Jörg Wunderlich; „hv“ Walter Schuchardt).

Die Blauen ohne Binden (42) haben eine ganz feine Farbe, und zwar in beiden Geschlechtern. Dazu kommen wuchtige Hauben und bestechende Kopfprofile. Die Rosettenausprägung müsste beim Betrachten vor dem Käfig aber noch deutlicher sein, was durch eine straffere Haubenfeder erreicht werden kann. (v SVB Wolfgang Wiedmann; „v“ Wolfgang Wiedmann, Jörg Wunderlich; „hv“ 2 x Manfred Schmidt, Jörg Wunderlich, Wolfgang Wiedmann, Manfred Kleemann).

Endlich wieder einmal mehr Blaugehämmerte (13). Im Grund haben sie alle Vorzüge und Wünsche der vorangegangenen Farbenschläge – werden sie doch damit gekreuzt. Hinzu kommen noch hohe Anforderungen an die Hämmernung. Dennoch finden sich immer wieder Tiere, die alles in sich vereinen. („v“ Wolfgang Wiedmann; „hv“ Jörg Wunderlich).

Fast alle Vertreter der Blaufahlen ohne Binden (7) und Blaufahlen mit dunklen Binden (7) hatten eine ungemein reine Farbe. Auch in der Haubenfülle und im Augenrand haben sie mächtig aufgeholt. Einige dürften in der Stirnpartie etwas zulegen. (Walter Schuchardt, „v“ blaufahl ohne Binden; „hv“ blaufahl mit Binden).

Blaufahl-Gehämmerte (7) konnten von der farblichen Feinheit der Blaufahlen nicht profitieren. Zudem sollten sie in der Hämmernung gleichmäßiger sein. Gefallen konnten sie in Typ und Zeichnung. („hv“ Manfred Kleemann)

Mit zum Teil bestechender Schildgrundfarbe und beachtlichem Bindenzug, wussten die Rotfahlen (26) aufzuwarten. Aus diesen Gründen können zu blaue Schildfarbe und knappe Binden zurückgestuft

werden. In den Kopfpunkten hat dieser Farbenschlag mächtig aufgeholt. (v SVB, „v“ Thomas Kleemann; „hv“ 2 x Thomas Kleemann, Gerald Beyer).

Das gilt auch für die Gelbfahlen (6), die zum Teil ganz beachtliche Binden zeigten. Ein rötlicherer Augenrand ist anzustreben, ohne dabei die feine Farbe zu verlieren.

Die Rotfahl-Gehämmerten (4) zeigten schöne Figuren und auch volle Hauben. Ausdrucksstärkere Augenränder und auch markantere Hämmerung sind anzustreben. („hv“ Manfred Hüttl).

Offener muss die Hämmerung auch bei den Gelbfahl-Gehämmerten (7) werden. Nur dann wird nämlich das Erscheinungsbild typisch. In der Figur und den Hauben sind sie größtenteils in Ordnung.

Bei den Weißbindigen standen 11 Schwarze zu Beginn. Farblich sind sie so gut wie immer und auch in der Haubenausprägung gefallen sie. In der Bindenführung waren sie vor Jahren in der Breite harmonischer. (v SVB, „hv“ Manfred Schmidt).

Mit großen Fortschritten wussten die Roten mit weißen Binden (9) aufzuwarten. Farblich sind sie intensiver geworden und auch im Bindenzug gefielen sie. Wenn die Köpfe jetzt noch zu den Schwarz-Weißbindigen aufschließen, führen sie die Palette an. („v“ Eberhard Schubert).

Diesen Status hatten vor Jahren die Gelben mit weißen Binden (3). Sie haben in der Bindenführung und den Kopfpunkten wieder Aufholbedarf. Farblich sind sie in Ordnung.

Üppig die Blauen mit weißen Binden (20) mit prima Schildfarbe. Die Binden sind absolut rein und auch der Saum gefällt. Die Hauben müssen noch etwas voller werden. Figürlich sind sie sehr ausgeglichen. („v“, „hv“ Heinz Samuel).

Farblich im direkten Vergleich stand ein Hellblauer mit weißen Binden, der absolut richtungsweisend war und hochverdient zu „hv“ kam und seinem Aussteller Manfred Hüttl viel Beachtung beibrachte.

Eine einzelne Blaufahle mit weißen Binden sollte im Haubenfutter geordneter sein.

Zwei Schwarz-Weißgeschuppte von Manfred Schmidt hatten gute Zeichnung und ordentliche Kopfpunkte. Noch keiligere Schuppung ist das Ziel der Zukunft.

Dies ist auch in Bezug auf die Schuppung von den Rot-Weißgeschuppten (8) und Gelb-Weißgeschuppten (6) anzustreben. Positiv ins Auge fiel, dass sie in den Kopfpunkten besser wurden. Die Fortschritte in der Schuppung waren nicht zu übersehen. (Eberhard Schubert: „v“ gelb-weißgeschuppt; „hv“ rot-weißgeschuppt).

Die Dreieckschuppung ist bei den Blau-Weißgeschuppten (4) durch die härtere Feder leichter zu erreichen. In Typ und Haube sind sie mit den Blau-Weißbindigen auf einer Stufe. („hv“ Heinz Samuel).

Drei Hellblau-Weißgeschuppte hatten die richtige Schildfarbe. Die Täubin zeigte noch reichlich Saum. Es ist wünschenswert, dass dieser attraktive Farbenschlag noch mehr Liebhaber findet. (v SVB Manfred Hüttl).

Beachtlich die zwei Blau-Rosageschuppten – und das sowohl in Typ als auch Schuppungsfarbe. Hier konnte man sehen, was diesen Farbenschlag ausmacht. (Thomas Kleemann, hv E)

In der AOC-Klasse standen zwei dunfarbige Tiere, die einen sehr guten Typ und auch ordentliche Farbe zeigten. Sie stammten aus der Zucht von Michael Nirk.

Wie in den Jahren zuvor waren die **Süddeutschen Mohrenköpfe** (120) in der Qualität sehr ausgeglichen. Auffallend ist, dass die Züchterzahl nicht mehr so hoch ist, wie sie war. Hier müssen wir wieder an alte Zeiten anknüpfen.

Unter den Schwarzen (41), die in der Zeichnung wie immer ausgeglichen waren, sind im Hinblick auf die Augenrandfarbe keine Ausreißer mehr zu sehen. Auch im Haubenaufbau zeigten sie sich ausgeglichen. Farblich müssen einige wieder etwas aufholen. Nicht zu übersehen waren aber auch Tiere, die in der Haube schon zu üppig und lose wurden. Dies dürfen wir nicht tolerieren. (v SVB Rudolf Schäfer; „v“ Bernd Laupus; „hv“ 2 x Bernd Laupus).

Die Blauen (40) haben mächtig aufgeholt. Eine reine Farbe sieht man auf breiter Basis und auch eine straffe Feder zeigen sie ausnahmslos. Die Durchfärbung der Schwanzfedern muss nach vorne getrieben werden. Von außen betrachtet, also vor dem Käfig, müssen die Rosetten deutlicher in Erscheinung treten. (v NB Thomas Krattenmacher; „hv“ 3 x Thomas Krattenmacher, Bernd Laupus).

Leider waren die Roten (13) nicht gerade üppig vertreten. Ihre Zucht ist einfach schwer, sodass die Fortschritte auch nur klein sein können. In der Farbe sind sie reiner geworden und auch im Haubenaufbau sind sie recht straff. Die Hauben müssen etwas freier werden, was mit mehr Haubenfülle erreichbar ist. (v NB, „v“ Bernd Laupus; „hv“ Bernd Laupus, Johannes Schwingshackl).

Die Gelben (26) haben gerade einen Höhenflug was die Anzahl betrifft. Auch in der Qualität kommen sie deutlich nach vorne. Die früher vorhandenen schwächeren Figuren sind verschwunden und auch in der Farbe sind sie ungemein gleichmäßig. Prima zeigen sie sich auch in der Haube. Jetzt sollten bei einigen die Hinterpartien etwas abgestimmter erscheinen. (2 x „v“ Dieter Baacke; „hv“ Manfred Schmidt, Dieter Baacke).

Nur sieben **Württembergischer Mohrenköpfe** in Schwarz. Kein einziger mit Schnippe – das sollte bei einer Hauptsonderschau nicht sein. Die angetretenen hatte eine prima Farbe und auch ordentliche Latzgröße. Bei einigen dürfte die Vollplattigkeit ausgeprägter sein. („hv“ Wilhelm Bauer).

Aufwärts geht es in den Ausstellungszahlen der **Süddeutschen Latztauben** (90), und zwar vorrangig bei den Glattfüßigen. Bei allen Farbenschlägen sind heute Spitzentiere zu finden, bei denen einfach alles stimmt.

Die Braunen (25) sind farblich sehr gleichmäßig und auch glanzreich. Auch in der Latzgröße zeigten sie sich harmonisch. Beachtlich sind sie auch in der Haubenfülle. Einige müssen im Körpervolumen wieder etwas zulegen. (v NB Karl-Heinz Weder; „hv“ Gottfried Wilm, 2 x Rainer Schmidt).

Bei den Gelben (19) sieht man nun schon seit Jahren sehr feine Tiere. Auffallend ist bei ihnen die straffe Feder und auch prima Farbe. Die etwas angelaufene Schnabelfarbe müssen wir bei den Gelben hinnehmen. Wenn jetzt noch mehr Züchter zu diesem Farbenschlag stoßen, wird alles auf eine breitere Ebene gestellt. („v“, „hv“ Gottfried Wilm).

Die Anzahl der Schwarzen (27) hätte man früher nicht einmal erträumt. Figürlich ohne Ausreißer ist darauf zu achten, dass die Latzgröße teilweise wieder üppiger wird. Bestechend auch die Randfarbe und -struktur, wo einige deutliche Fortschritte gemacht haben. (v SVB Wilhelm Bauer)

Blaue Latztauben (19) kommen in Mode, hat man den Anschein. Hier wurden in der Farbe sehr große Fortschritte erzielt und in der Federstraffheit sind sie schon immer Klasse. Auch bei ihnen dürfen aber einige in der Latzgröße wieder etwas zulegen. („v“ Karl-Heinz Weder; „hv“ Rainer Schmidt, Martin Höß).

Insgesamt 14 **belatschte Süddeutsche Latztauben** von zwei Züchtern. Auch wenn die Zahl der Tiere kaum ansteigt, kommen sie qualitativ doch deutlich voran.

Die Braunen (4) haben sehr kräftige Figuren und auch schöne Hauben. Farblich müssen sie aber noch ausgeglichener werden. („hv“ Wilhelm Bauer).

Nur eine einzelne Gelbe mit „sg“ zeigte, dass auch an diesem Farbenschlager gearbeitet wird.

Satte, lackreiche Farbe und prima Latzgröße waren bei den 4 Schwarzen zu sehen. Einige dürften in der Fußbefiederung etwas üppiger werden, was leichter gesagt als getan ist. (v NB Wilhelm Bauer).

Die früher nicht existenten Blauen waren mit 5 Tieren vertreten. Farblich sind sie schon sehr schön und auch die Haubenfülle ist schon recht fein. („hv“ Wilhelm Bauer).

Die Tierzahl und die Zahl der Aussteller bei den **Süddeutschen Schnippen** (97) lässt einiges für das Jahr 2013 erwarten, wenn die Süddeutschen Schnippen SV-Blickpunktrasse sind.

Zeichnungsmäßig waren die Schwarzen (46) prima und auch in der Farbe haben sie einen gewaltigen Fortschritt gemacht. Auf genügend Standfreiheit und Körpervolumen muss bei einigen geachtet werden. Sehr schön präsentierten sich die Hauben. Feine Rosetten sind heute die absolute Regel. (v NB, „v“ Stefan Koch, Manfred Schmidt, Anton Wespel; „hv“ 2x Jörg Wunderlich, 2 x Rudi Kreher).

Beachtlich zeigten sich die Roten (24). Hier sieht man Tauben mit ganz feinen, roten Augenrändern und vollen Hauben. Auch figürlich sind sie ausgeglichen. In der Schwanzfarbe, und hier hauptsächlich in der Durchfärbung, sind die Zukunftsaufgaben zu sehen. (v SVB Anton Wespel; „v“ Konrad Flack; „hv“ Konrad Flack, Rainer Friebe).

Die hohe Qualität der Gelben (5) ist dem stetigen Streben der leider nur wenigen Züchter zu verdanken. Hier haben sich teilweise beste Typen entwickelt und auch die Schnippenfarbe ist sehr gut. Auch bei ihnen könnte die Schwanzfarbe noch etwas satter werden. Sind wir aber zunächst mit dieser Qualität mehr als zufrieden. (v SVB Anton Wespel).

Dass sich mehrere Züchter mit den Blauen (18) beschäftigen, sieht man. Es tut sich nämlich etwas bei ihnen. In der Farbe sind sie eindeutig nach vorne gekommen. Teilweise finden wir auch straff aufgebaute Hauben mit deutlichen Rosetten. Kleine Wünsche in der Randfarbe und bei einigen auch in der Schwanzfarbe, dann geht es noch deutlicher bergauf. (v NB, „hv“ Romy Barth).

Mit ganz feiner und klarer Farbe warteten die 4 Blaufahlen auf. So sahen wir sie kaum einmal! Auch in den Figuren waren sie sehr typisch. Gefallen konnten sie auch im Haubenaufbau. Lebhafter im Rand und etwas mehr Haubenhöhe sind Zukunftsaufgaben. („v“ Helmut Gay).

Die nächste Hauptsonderschau findet am 4./5. Januar 2014 in Wittichenau statt und wird von der Gruppe Ost ausgerichtet. Wir freuen uns schon heute auf dieses Erlebnis.

Wilhelm Bauer